



Christoph Türcke



HYPERAKTIV!

Kritik der Aufmerksamkeitsdefizitkultur

beck'sche Reihe 2012 / 123 Seiten / 9,95 Euro / Erwachsene

ADHS, "Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung"

– seit einigen Jahren verstärkt in der Diskussion. Sofern man von Diskussion sprechen will: Verbreitet scheint es

doch eher Sprach- und Ratlosigkeit zu sein, vor die solche Diagnose Betroffene und Fachleute gleichermaßen stellt. Schnell, so die Kritik des Autors Christoph Türcke, seines Zeichens Professor für Philosophie und in diesem Bereich produktiver Verfasser, greife man auf „bewährte“ Lösungen zurück: Medikationen und Psychotherapie. Als Zeichen einer Kultur? Grundsätzliche Fragen – wie der Philosoph sie zu stellen gewohnt ist – kämen nur selten in den Sinn, so der weitere Vorwurf. Türcke beginnt daher seine Darstellung mit Hinterfragung eines Begriffs "Aufmerksamkeit", auch im Blick auf die kulturelle Bedeutung seiner Inhalte: Jeder vermag sich zu den Worten „Pass auf“ in eine Beziehung zu setzen – ohne deshalb über die Idee des Aufpassens reflektieren zu müssen – was (und warum) aber ist Aufmerksamkeit? Durchaus keine uninteressante Betrachtung.

Der zweite Teil des zugegeben schmalen Taschenbuchs wagt dann den Vorstoß: Eine Ritualkunde sieht Türcke als potenzielles Gegenmittel, das Bewusstmachen und -werden regelmäßiger Abläufe, nicht in Monotonie, sondern in regelmäßiger Reflexion des eigenen Handelns. Wohlgemerkt: Der Terminus „Ritualkunde“ ist nicht Türckes Favorit, eher als erster Entwurf zu verstehen – die Idee zählt, nicht das Wort; es scheint dennoch ratsam, hier bald zu anderer Terminologie zu greifen, bietet sowohl das „Ritual“ als auch die „Kunde“ dem Kritiker doch Angriffspunkte,

ganz unabhängig vom Inhalt. Solche Ritualkunde aber soll nach Türcke Aufgabe der Pädagogen werden: Lehrer müssten gegen (sicherlich vorhandene) Anfangsbedenken den Mut zum ersten Schritt, zur Umsetzung finden: Im Rahmen eines neuen Schulfachs, das Wert wieder legt auf Volkstümliches, auf Märchen und Sagen – Entschleunigung im medial überlasteten Alltag.

An mancher Stelle könnte man wohl ansetzen mit Kritik, Streitschrift zu sein ist schließlich Anspruch des kleinen Werks. Eine interessante, anspruchsvolle Lektüre, die zur Diskussion anstoßen sollte, ob man Türckes Empfehlungen nun folgen mag oder nicht. Nicht umsonst erinnert der Einband des Büchleins: Kinder halten unserer Gesellschaft den Spiegel vor.

Rezension von
Jan van Nahl

www.alliteratus.com • www.facebook.com/alliteratus

© Alliteratus 2012 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfasser